

Cooperative Online Peer and Intercultural Learning in Occupational Therapy (COPILOT):

Ein Beitrag zur Entwicklung von „21st century skills“ und fachlicher Innovation (Elisabeth Fattinger)

Inhalt

Cooperative Online Peer and Intercultural Learning in Occupational Therapy (COPILOT):	1
1. Synopsis.....	1
2. „COPILOT“ Module: Didaktischer Ausgangspunkt und persönliche Motivation.....	2
3. Wie funktioniert COPILOT? Der organisatorische Rahmen.....	3
4. Didaktische Gestaltung der COPILOT Module.....	4
5. Die inhaltliche Dimension: Themen und Aufgabenstellungen der COPILOT Module	5
6. DISKUSSION und Anwendbarkeit auf die Lehre an der FHJ allgemein.....	5
Literatur:.....	6

Vorbemerkung: Für die ursprüngliche Einreichung dieses Konzepts wurde zwecks Anonymisierung der Begriff „BLIC“ (Blended Intercultural Collaborative Learning) verwendet. Dieser beschreibt die Grundidee des Konzepts und wird hier deshalb erwähnt, um dessen prinzipielle Anwendbarkeit auf unterschiedliche Studienrichtungen — also nicht nur Ergotherapie oder Gesundheitsstudien — zu unterstreichen.

1. Synopsis

In COPILOT Modulen arbeiten Studierende von zwei oder mehreren Partnerhochschulen in international gemischten Kleingruppen virtuell, gemeinsam und weitgehend selbständig an fachlichen Fragestellungen. „E-tivities“ (G. Salmon) leiten Studierende und Lehrende durch aktive, vergleichende, kollaborative und reflektive Arbeitsprozesse mit Hilfe digitaler Tools. Die Zusammenarbeit und der Austausch im interkulturellen Team fördern neben fachlichem und fremdsprachlichem Lernen zukunftsweisende transversale Kompetenzen wie kritisches und innovatives Denken, interkulturelle und Problemlösungsskills sowie Resilienz.

Das COPILOT Prinzip wurde von mir zunächst für eine Lehrveranstaltung entwickelt, die nun schon seit 2010 einmal im Jahr an meinem Studiengang durchgeführt wird. Vor einigen Jahren konnte ich eine –trotz aller personellen Fluktuation– stabile internationale Gruppe von Kolleginnen aus sechs weiteren europäischen Partnerhochschulen etablieren, die nun gemeinsam mit mir und unter meiner Leitung an der Entwicklung und Durchführung weiterer COPILOT Modulen arbeitet. Derzeit werden am Studiengang Ergotherapie 5-6 Module, die auf dem COPILOT Konzept basieren, angeboten und von mir gelehrt oder koordiniert.

2. „COPILOT“ Module: Didaktischer Ausgangspunkt und persönliche Motivation

Hochschulen sind einer der Motoren für gesellschaftlichen Wandel: Wir forschen und bilden jene Menschen aus, die in den kommenden Jahrzehnten unseren Alltag bestimmen und an der Lösung gesellschaftlicher Probleme mitwirken werden. Gerade heute stehen wir angesichts der Folgen zunehmender Globalisierung, demographischer Entwicklungen und eines immer rascheren technologischen Wandels vor ungeheuren Herausforderungen – aber auch Chancen. Um diesen neuen Herausforderungen zu begegnen, bedarf es neuer Skills. In einschlägigen Position Papers (OECD, Europäische Kommission) und Publikationen der letzten Jahre werden diese oft unter dem Schlagwort „21st century skills“ zusammengefasst: Fähigkeit zur effizienten Zusammenarbeit in heterogenen Teams; IT- und Sprachkompetenzen; innovatives und kritisches Denken, Problemlösungs- und Selbstkompetenz; aber auch Neugier, Resilienz, und die Fähigkeit, Ungewissheit und Konflikte zu tolerieren. ^(1; 2)

Dieser Umstand war und ist für mich ein wiederkehrendes Element in der Reflexion der eigenen Lehre: Was kann ich konkret in meiner Lehre tun, um meine Studierenden bei der Entwicklung eben dieser Skills zu unterstützen?

Eine Antwort liegt natürlich in der konsequenten Umsetzung jener Lehr- und Lernstrategien, die in letzten Jahrzehnten, erwachsen aus der konstruktivistischen Lerntheorie und Erkenntnissen der Neurodidaktik, und unter dem Eindruck der beschriebenen Herausforderungen entstanden sind und häufig als „engaged pedagogies“ subsumiert werden: Kooperatives Lernen, „active and reflective learning“, studierendenzentrierte Lehre mit Lehrenden als „facilitators“, experiential learning und andere mehr. ⁽³⁾ Deren positive Bedeutung für erfolgreiche Lernprozesse im Sinne der angesprochenen Kompetenzen sind inzwischen vielfach wissenschaftlich belegt. ^(3; 4)

Nun war mir aber darüber hinaus die vielschichtige und nachhaltige Wirksamkeit von internationalen und interkulturellen Erfahrungen für den Erwerb derselben Kompetenzen bekannt (u.a. aus eigener Erfahrung), und die Förderung international vernetzten Denkens und interkultureller Skills in der Lehre schon immer ein zentrales persönliches Anliegen. Tatsächlich werden die besonderen Vorteile des Lernens in interkulturellen Teams in der Literatur vielfach beschrieben ^(5; 6); und die Europäische Kommission verweist seit 2014 im Zusammenhang der „21st century skills“ zunehmend auf die Bedeutung der „Internationalization@home“, bzw. in den letzten Jahren auf die „Internationalization of the curriculum“, um höhere Zahlen von Studierenden in nachhaltige Internationalisierungserfahrungen einzubinden ⁽⁷⁾ – denn nicht alle Studierenden können ein Auslandssemester absolvieren.

Meine Ausgangsfrage lautete also: Wie kann ich Lernszenarien planen und umsetzen, die die Vorzüge der „engaged pedagogies“ mit jenen des internationalen Lernens verbinden?

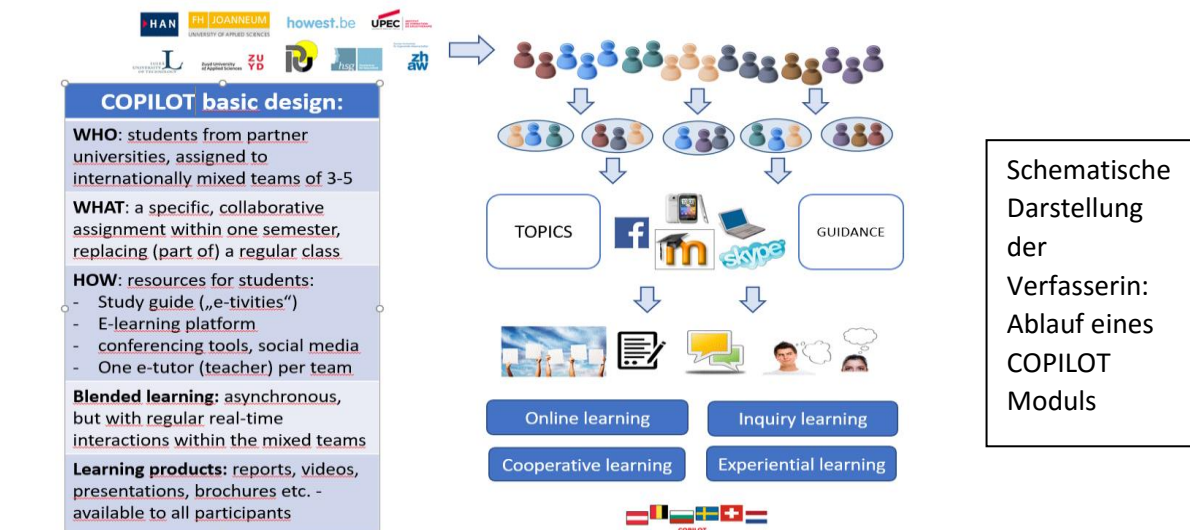
Das war mein Impuls für die Entwicklung des hier dargestellten „COPILOT“ Konzepts. Dieses macht sich den größten Vorteil virtueller Lernmöglichkeiten zunutze, nämlich die räumliche und zeitliche Unabhängigkeit, und verbindet Studierende mehrerer europäischer Partneruniversitäten in international gemischten Kleingruppen, in denen **sie im Rahmen einer Lehrveranstaltung** virtuell und gemeinsam an fachlichen Themen arbeiten. Das Lernen erfolgt asynchron, aber auch synchron im Sinne von real-time online meetings der Kleingruppen, deren Zeitpunkt aber von den Studierenden festgelegt wird. Aktivierende Aufgaben stehen dabei sowohl auf der individuellen als auch der Gruppenebene im Vordergrund.

3. Wie funktioniert COPILOT? Der organisatorische Rahmen

Im ersten Schritt **einigen sich zwei oder mehrere Partneruniversitäten auf fachliche Themen und /oder Kompetenzen**, die in ihren Curricula im gleichen Zeitraum – d.h. Winter- oder Sommersemester - relevant sind und von ihren Studierenden anstelle von oder als Teil einer vorhandenen Lehrveranstaltung erarbeitet werden können, d.h. regulär angerechnet werden können (zu beispielhaften „generischen“ Aufgabenstellungen, die auf die meisten Studiengänge an der FHJ übertragbar sein sollten, vgl. Punkt 5).

Im nächsten Schritt erstellen die Partnerhochschulen (oder einer der Partner in Abstimmung mit den anderen) einen entsprechenden **„Study guide“** für ein internationales COPILOT Lernmodul, aufbauend auf eigenen Lehrunterlagen. Dieser enthält neben den Informationen eines klassischen Syllabus (Ziele, Inhalte, Methoden, Fristen, Beurteilungskriterien) auch die sogenannten „e-tivities“, d.h. Anleitungen, Lernunterlagen und Zeitrahmen zu den einzelnen Online Lernaktivitäten (vgl. Punkt 4).

Danach **nominieren die Hochschulen ihre teilnehmenden Studierenden** –ganze Kohorten oder auch Gruppen von Studierenden, je nach curricularem Bedarf und Möglichkeit. Diese werden in international gemischte Kleingruppen von je 4-6 Studierenden aufgeteilt. Die meisten Aufgaben werden in diesen Kleingruppen bearbeitet.



Entsprechend der Zahl der von ihr nominierten Studierenden **übernehmen Lehrende jeder Hochschule die Anleitung (Tutorenfunktion)** für eine oder mehrere dieser internationalen Studierendengruppen.

Eine der Hochschulen erklärt sich für die **Gesamtkoordination** zuständig. Anfangs lag diese immer bei mir, doch stellte ich fest, dass eine Abwechslung der Übernahme dieser Rolle die Identifikation meiner Partner mit den COPILOT Modulen stärkte. Die Koordinatorin stellt die **e-learning Plattform** zur Verfügung (moodle, MS Teams, etc.), die als gemeinsames Kommunikations- und Dokumentationstool dient. Die Plattform verfügt idealerweise über eine Chat- (MS Teams) oder Forumsfunktion (Moodle) und lässt sowohl das Arbeiten im Gesamtteam als auch in getrennten Gruppen (moodle, MS Teams „channels“) zu. Weiters ist der Zugang der Studierenden zu einem **Conferencing Tool** (MS Teams, zoom, etc.) Voraussetzung.

Studierende erhalten eine kurze Einführung an den jeweiligen Hochschulen und werden über Beginn- und Enddatum des Online Moduls informiert. Danach arbeiten sie anhand der Informationen im „Study

guide“ und der Lernunterlagen auf der e-learning Plattform **weitgehend selbständig** über mehrere Wochen oder Monate hinweg an den Aufgabenstellungen des Moduls. Abgesehen von den alle 2-3 Wochen auf die e-learning Plattform hochzuladenden kurzen „Progress reports“ sind Studierende frei in der Wahl der virtuellen Tools, die sie zu ihrer Kommunikation und real-time Meetings nutzen. **Tutoren und Tutorinnen stehen bei Fragen beratend zur Seite** und können den Lernfortschritt anhand der Aktivitäten auf der Lernplattform kontrollieren.

Am Ende jedes COPILOT Moduls steht ein **gemeinsames Gruppenprodukt** (Bericht, Video, Präsentation etc.), welches auf die e-learning Plattform für alle sichtbar hochgeladen wird. Die **Beurteilung** erfolgt wahlweise durch die Tutorinnen und Tutoren oder aber jeweils an der „Heimathochschule“ durch die Lehrveranstaltungsleitung.

4. Didaktische Gestaltung der COPILOT Module

Unabhängig von den jeweiligen Themen und Aufgabenstellungen entschied ich mich, in alle COPILOT Module die folgenden Elemente einzubauen, die den Online Lernprozess günstig gestalten und das Erreichen der geplanten Lernergebnisse bzw. die Entwicklung der erwünschten Kompetenzen sichern sollen.¹

- ✓ Eine **Kombination von aktivierenden individuellen (asynchron** zu erledigenden) Aufgaben, real-time „face-to-face“ virtuelle Meetings (**synchron**), sowie **Gruppenaufgaben**, die entweder synchron, asynchron oder in beiden Modi bearbeitet werden. Die Kombination soll eigenständiges und Teamlernen gleichermaßen fördern und vertiefte Reflexion ermöglichen.
- ✓ Eine **Eingangsphase** mit konkreten Aktivitäten zur virtuellen Orientierung und zur Online Sozialisation. Letztere ist die für die Qualität der weiteren Zusammenarbeit wesentlich. Beispiel: Hochladen von und anschließender Austausch zu 2-3 Fotos, die die Wohn – und Lernumgebung der Studierenden oder vergleichbare, typische Alltagssituationen illustrieren.
- ✓ **Themenbezogene Einstiege in die Aufgaben**, die sog. „Sparks“ (Kurzvideos, Textinputs, individuelle Mind-maps oder Assoziations-Tasks). Diese fördern die inhaltliche Annäherung an das Thema, das individuelle Anknüpfen an Vorerfahrungen, und damit den nachhaltigeren Einbau neuer Inhalte in bestehende kognitive Strukturen.
- ✓ **Interkultureller Vergleiche und interkulturelle Betrachtungen**: Diese sind ein inherenter Bestandteil der Module; gemäß den Grundregeln des „culturally responsive online learning (Morong & DesBiens 2016) sind sie jedoch mit Inputs (theoretischer Hintergrund) und Reflexionsfragen verbunden und werden **explizit** eingefordert.
- ✓ **Reflektive Aufgaben**, als Individuum und als Gruppe, in welchen die Studierenden ihre Lernprozesse und Lernergebnisse aus persönlicher und fachlicher Perspektive evaluieren.
- ✓ Ein **kollaboratives Endprodukt** der internationalen Zusammenarbeit - d.h. eine gemeinsame Präsentation, Video, (Forschungs-)Bericht, etc.
- ✓ **Übersichtlichkeit und Klarheit der Aufgabenstellungen** im Modul **anhand** der kompakten Darstellung der einzelnen Online Aktivitäten als „**E-tivities**“ **nach Salmon (2013)**: Jede „e-tivity“ entspricht einem Aufgabenkomplex, ist einem konkretem Zeitraum zugeordnet (z.B. Woche 3-4), beginnt mit einer kurzem „Purpose statement“ und einem „Spark“ als Einstieg

¹ Als Planungsgrundlage für das Lerndesign dienen u.a. Morong & DesBien 2016 und Salmon 2013, vgl. Literaturbelege 3; 8.

(siehe oben). Dann folgen die Kategorien „brief summary of the task“, „individual preparation“, „Group task“ sowie der Hinweis auf Lernunterlagen.

5. Die inhaltliche Dimension: Themen und Aufgabenstellungen der COPILOT Module

Die folgende exemplarische Beschreibung von bereits durchgeführten COPILOT Modulen soll das hier vorgestellte Konzept veranschaulichen und den – aus meiner Sicht wichtigen und **intendierten** – Punkt demonstrieren, **dass einige COPILOT Module in ihrem Kern auf andere Studiengänge und Berufsfelder übertragbar sind**. Die Module werden an meinem Studiengang im Rahmen unterschiedlicher Lehrveranstaltungen, inkl. Englisch, angerechnet.

„International Case Comparison“: Studierende definieren in ihrer Gruppe eine konkrete, praxisorientierte Fragestellung innerhalb eines von ihnen vorab gewählten Aspekts ihres Faches. In der Folge recherchieren, erarbeiten und vergleichen sie praktische Lösungsansätze, so wie sie in ihren jeweiligen soziokulturellen, institutionellen und beruflichen nationalen Umfeldern üblich sind. Endprodukt der Gruppenarbeit ist ein gemeinsamer kritischer Bericht.

„Visions of the Future“: Hier stellen die Studierenden anhand von online Materialien Überlegungen an, wie große, allgemeine gesellschaftliche Veränderungen (z.B. Globalisierung, Digitalisierung, Klimawandel, demographische Veränderungen, ... technologischer Wandel) sich in Herausforderungen, aber auch Chancen in ihrem Berufsfeld niederschlagen (könnten). In den Kleingruppen einigen sie sich dann auf eine konkrete Herausforderung und entwickeln gemeinsam potentielle innovative Herangehensweisen „der Zukunft“.

„Going public“: Studierende führen zuerst individuell und dann gemeinsam eine SWOT Analyse der Situation ihres Berufsfeldes durch, vergleichen und kompilieren die Ergebnisse und bauen darauf eine mögliche Marketing Strategie für eine neue Zielgruppe („Klientengruppe“) auf, die sie mit Hilfe von Zielgruppen – und Stakeholder Interviews prüfen und verfeinern. Online Materialien (OERs) führen in die SWOT Analyse sowie Marketingstrategien ein.

„Digitalisierung“: Studierende recherchieren und vergleichen die in ihren Ländern bereits üblichen digitalen Lösungen in ihrem Berufsfeld; anschließend entwerfen sie für eine von ihnen definierte Zielgruppe und einen konkreten Zweck eine digitale Herangehensweise

„Professional Identity“: Studierende identifizieren und reflektieren anhand eines theoretischen Modells die Komponenten und die Entwicklung ihrer beruflichen Identität. Dabei werden nationale Unterschiede in Ausbildung und Berufsbildern deutlich.

6. DISKUSSION und Anwendbarkeit auf die Lehre an der FHJ allgemein

Feedback der Studierenden: Bisher nahmen ungefähr 600 Studierende des Studiengangs und seiner Partnerhochschulen an COPILOT Modulen teil. Die Evaluation erfolgte in den letzten Jahren systematisch über online Fragebögen. Die Lernerfahrung im COPILOT Modul wurde von den Studierenden durchwegs positiv beurteilt; alle gaben einen Kompetenzzuwachs in einer oder mehreren der eingangs dargestellten „21st century skills“ an. Wie auch in regulären Lehrveranstaltungen wurde die Workload als recht unterschiedlich empfunden. Als größte

Herausforderung wurden die Schwierigkeit, gemeinsame Termine für Online Meetings zu finden, und – seltener – Barrieren durch den Gebrauch des Englischen als Arbeitssprache genannt.

Aufwand für die Lehrenden und Tutorinnen / Tutoren: Natürlich erfordert die Erstellung des „Study guides“ anfänglich erhebliche zeitliche Ressourcen – jedoch nicht unbedingt mehr als die sorgfältige, erstmalige Planung einer „regulären“ Lehrveranstaltung. Der Vorteil der Module ist aber – dies wurde auch im Feedback der Tutorinnen und Tutoren hervorgehoben – dass sie in der Durchführungsphase dann sozusagen „Selbstläufer“ sind; der Aufwand an Tutorentätigkeit wurde jeweils mit ungefähr 4-6 Stunden pro Modul beziffert.

Planungsherausforderungen: Unterschiedliche Curricula und akademische Kalender sind die größten Stolpersteine. Daher umfassen die meisten Module derzeit „nur“ 1 oder 2 ECTS, um flexibler eingesetzt werden zu können. Die meisten Curricula an der FHJ bieten vermutlich bestimmte „Slots“, die für COPILOT Module genutzt werden können; andernfalls rege ich an, in der nächsten Curriculumsänderung 1-2 ECTS dementsprechend zu definieren.

Organisatorische Flexibilität: In Zeiten von COVID ist die rein virtuelle Durchführbarkeit von Lehre natürlich ein großer Vorteil. Das zentrale Element von COPILOT Modulen – die Arbeit in Kleingruppen – erlaubt eine relativ große Planungsflexibilität und toleriert Schwankungen in der Teilnehmerzahl, solange die nationale und sprachliche Durchmischung in den Studierendengruppen gewährleistet ist. Elemente des kooperativen, aktivierenden blended-learning können natürlich auch in Lehrveranstaltungen ohne internationalen Studierende angewendet werden.

„Erwünschte Nebeneffekte“: Auch die beteiligten Lehrenden und Tutorinnen / Tutoren sehen laut der Evaluationen die Module als fachlichen und didaktischen Gewinn. Last but not least - und abermals von mir intendiert - erleichtern die englischsprachigen und daher „Incoming-tauglichen“ Module die Studierendenmobilität.

Literatur:

1. OECD (2018). *Position Paper: The Future of education and skills. Education 2030*. Download 20.9.2020 von [https://www.oecd.org/education/2030/E2030%20Position%20Paper%20\(05.04.2018\).pdf](https://www.oecd.org/education/2030/E2030%20Position%20Paper%20(05.04.2018).pdf)
2. Council of Europe (2016). *Competencies for Democratic Culture: Living Together as Equals in Culturally Diverse Democratic Societies*. Strasbourg: Council of Europe Publishing. Download 20.9.2020 von http://www.coe.int/t/dg4/education/Source/competences/CDC_en.pdf
3. Morong, G. & DesBiens, D. (2016). Culturally Responsive Online Design: Learning at Intercultural Intersections. *Intercultural Education* 27/5, 474-492.
4. Zhang, J. & Pearlman, A.M.G. (2018). Expanding access to international education through technology enhanced collaborative online international learning (COIL). *International Journal of Technology in Teaching and Learning*, 14/1, 1-11.
5. Deardorff, D.K. (2009). *The SAGE handbook of intercultural competence*. London: SAGE Publications.
6. O'Dowd, R. & Lewis, T. (2018). *Online Intercultural Exchange*. 2nd ed., London: Routledge.
7. UNICollaboration (2014). *Position paper: Virtual exchange in the European Higher Education Area*. Retr. 2nd Oct. from http://www.unicollaboration.org/wp-content/uploads/2016/06/Position-paper_1.pdf.
8. Salmon, G. (2013). *E-tivities: The key to active online learning*. NY: Routledge.

Seit November 2018 und bis Juni 2021 kann die systematische Weiterentwicklung von COPILOT Modulen sowie ergänzender Online Ressourcen aus den Mitteln eines gleichnamigen Erasmus+ Strategic Partnership Projekts ko-finanziert werden.

Projektleitung: Elisabeth Fattinger; internationale Partneruniversitäten: LTU (Schweden); HOWEST (Belgien); University of Ruse (Bulgarien); Zuyd Hogeschool (Niederlande); ZHAW (Schweiz).



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union